

Abonnementpreise:
In Sachsen:
statisch: 6 Thlr. — Ngr. In Auslande
1 Thlr. — 1 Ngr. tritt Post- u. Stempel-
kostenlos: — 15 " aufschlag hinzu.
Gesellinen Nummer: 1 "

Bezirkspreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zelle: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zelle: 3 Ngr.

Erscheinung:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Bezirksauskünfte auswärts:
Leipzig: Fr. Baumannsche, Commission
des Dresdner Journals;
abendes: H. Engels, Etienne Font; Hamburg-Berlin-
Wien-Frankfurt a. M.; Blaues Kreis & Vossius; Berlin;
Großherzogliche Buchh., Böttcher'sche Bureau; Bremen:
E. Schlotte; Breslau: L. Steinhoff'sche Buchhandlung;
Jena & Hirschhausen; Frankfurt a. M.; Jägersche
Buchh.; Köln: A. Hildebrand; Paris: Hava, Laffitte,
Berne & Co., (8, Place de la Bourse); Prag: Fr.
Kralovits'sche Buchh.; Wien: A. Oppeln.

Gesamträger:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 3. Juni. Seine Majestät der König hat den dem Königl. Preuß. General der Infanterie und Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs von Preußen, von Bonin, das Großkreuz des Albrechtordens, mit den Ordensinsignien in Brillanten, zu verleihen gerathet.

Dresden, 27. Mai. Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät zu Leipzig Dr. phil. Alfred Schöne ist zum außerordentlichen Professor bei genannter Fakultät ernannt worden. (Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von sämmtlichen Beifällen begleitet.)

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 5. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. (W. T. B.) Die offizielle „Presse“ schreibt: Die Verhandlungen mit den süddeutschen Ministern haben noch vor der Abreise des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck eine Verbündigung über die wesentlichen Grundlagen einer Einigung herbeigeführt. — Der erste entzückende Organisation der Provinz Hannover werden hanöversche Vertragsmänner nach Berlin berufen werden. — Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen sind grundlos.

Schwerin, Dienstag, 4. Juni, Abends. (W. T. B.) Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Bundesvereinigung mit 106 gegen 16 Stimmen angenommen.

Ad Art. 78 hat der Landtag die Erwörnung ausgesprochen, daß die Säude bei Aenderungen der Bundesverfassung gebürtig werden, bevor die Landesherren ihre Stimme darüber abgeben. Gegen die Finanzfrage wurden einige Reservationen gemacht.

Ad Art. 4 und 17 erklärten die Regierungskommission, daß sie namens der Regierung keine authentischen Interpretationen über Bestimmungen der Bundesverfassung erhalten könnten; sie seien indeß zu der Verabsicherung ermächtigt, daß es nicht die Absicht gewesen, den Bundesbehörden die Stellung einer Rechtsbehörde einzuräumen.

Ad Art. 33 erklärten die Regierungskommission, es seien gegründete Aussichten vorhanden, daß die durch den Separativertrag mit Frankreich gegen den Eintritt Mecklenburgs in den Nordbund hervorgerufenen Hindernisse beseitigt werden würden.

Ad Art. 37. Die nächste Aushebung werde nicht nach der bisherigen Beschiebung stattfinden. Die Regierung werde vielmehr mit dem engen Aufschluß wegen eines neuen Recruitungsgelegeths verhandeln.

Wien, Dienstag, 4. Juni, Abends. (W. T. B.) Im Abgeordnetenhaus wurde die Abgeordnete fortgesetzt. Nachdem der Schluss der Generaldisputation beantragt worden, ergreift der Finanzminister v. Seuff und der Ministerpräsident Freiherr v. Beust das Wort.

Der Finanzminister hebt, indem er die bisherige Finanzbeschreibung durch die Verhältnisse rechtertigt, hervor, daß in neuerer Zeit die Gestaltung der Finanzverhältnisse eine glänztere geworden; die Steuern seien im ganzen Reich besser eingegangen. Es kommt, daß er für eine Menge von 6 Millionen Gulden ein Angebot zu 4 Prozent erhalten habe und versichert, daß der Standpunkt der Reichsminister bei der Vertheilung der Reichsteuern gewahrt werden solle.

Freiherr v. Beust appelliert an ein billiges Urtheil des Hauses. Die Stellung Österreichs nach außen, der Einfluss und der Credit seien nur wiederzugewinnen, wenn die Verständigung mit Ungarn zu einem entschiedenen Abschluß komme und in den übrigen Ländern ein freies Regiment zur Geltung gebracht wird.

* Ein directes Telegramm über diese Sitzung kam uns leider für unser geführtes Blatt zu spät zu, indem es — aufgegeben in Wien Nachm. 4 Uhr 10 Min. — erst Abend kurz vor 8 Uhr in Dresden einging. D. R.

Das Programm der Adressen werde von der Regierung nicht zurückgewiesen. Herr v. Beust warnt vor Misstrauen gegen Ungarn. Ohne einen Ausgleich mit Ungarn hätte Österreich nicht die Vermittlung in der luxemburgischen Frage übernommen. Der Minister befiehlt seine Unbedecktheit bei den Slaven, deren Hoffnungen und Befreiungen nur im Reichsrath durch öffnen, legalem Kampf Befriedigung finden können, für jede von ihnen kommende Beurtheilung werden Regierung und Reichsrath ein ausmerksam und wohlwollendes Auge, für von außen hineingetragene Unruhenlungen ein aufmerksam aber strenges Auge. (Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von sämmtlichen Beifällen begleitet.)

Wien, Dienstag, 4. Juni. (W. T. B.) Im Abgeordnetenhaus wurde nach der Schlussrede des Reichsministers Freiherr v. Beust eine kaiserliche Volkszählung, betreffend die Einladung zur Krönung in Pesth, mit, worüber sofort eine geheime Sitzung stattfand. In dieser vertraulichen Sitzung beantragte Mühlfeld, das Haus wolle sich bei der Krönung als Körperstaat nicht vertreten lassen, und den Mitgliedern die Teilnahme freistellen. Solche sprachen Hanisch und zwei Polen. Winterstein stellte den Antrag, das Präsidium und eine Anzahl Abgeordnete mögen sich namens des Abgeordnetenhauses beteiligen. Dieser Antrag wurde angenommen. Über Antrag Gemalts wird eine Aufzeichnungsliste angelegt. Nach Schluss der Abgeordnetenabteilung wird eine Vertragung des Reichsrathes auf mindestens 4 Wochen stattfinden.

Wien, Mittwoch, 5. Juni. (W. T. B.) In der gebrüderlichen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden in der Spezialabteilung die ersten 12 Klassen des Abgeordnetenwurfs unverändert angenommen. — Der Justizminister fandtige Vorlagen zur Strafgesetzesregelung, eine Straf- und Kriminalprozeßordnung und eine Konkurrenzordnung, ferner die Einführung der Friedensgerichte und eine Vorlage zur Organisation der Gerichte an.

Darmstadt, Dienstag, 4. Juni, Nachmittags. (W. T. B.) Die zweite Kammer hat heute die Regierungsvorlage, betreffend den Eintritt der Provinz Oberhessen in den Norddeutschen Bund mit 44 gegen 3, und den Antrag Hollwag-Goldmann auf Eintritt des Gesamtgrafschaftsstaats mit 32 gegen 15 Stimmen angenommen. Alle übrigen Anträge (also auch der von Hagen eingebrachte und unter „Zugangsbeschränkung“) wurden abgelehnt. In der gebrüderlichen Sitzung hatte der Regierungskommissar Regierungsrath Reichardt eine längere Sitzung verlesen, aufzufolge deren es die gräßigerjoglige Regierung zur Zeit nicht für opportun hält, den Eintritt in den Norddeutschen Bund anzustreben.

Paris, Mittwoch, 5. Juni. (W. T. B.) Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen nahm ihrem ganzen Gefolge, sowie der preußischen Botschafter in Paris, Graf v. Goltz, und heute Morgen nach der Grenze abgereist, um an derselben Se. Majestät den König von Preußen zu empfangen.

London, Mittwoch, 5. Juni. (W. T. B.) Aus dem Parlamente vorgelegten Blankbücher, welches die zur luxemburgischen Frage gehörigen Aktenstücke umfaßt, geht hervor, daß der Kaiser Napoleon anfangs behauptete, der König der Niederlande besitze das absolute Recht, Luxemburg an Frankreich abzutreten. Doch bereits am 19. April versicherte der Kaiser Napoleon dem englischen Botschafter in Paris, Lord Gough, er werde unter keiner Bedingung einen Gebietszuwachs annehmen. Graf v. Bismarck erklärte am 26. April dem englischen Botschafter in Berlin, Lord Bostus, Preußen werde den befreiten Mächten in der Konferenz zugeständniß machen, die vor der Throneröffnung unmöglich gewesen seien.

Copenhagen, Dienstag, 4. Juni, Nachmittags. (W. T. B.) Das Volkstraining nahm heute mit 62 gegen

25 Stimmen das Gesetz über die neue Heeresorganisation an. Damit scheint die Eventualität eines Kaserneneinsatzes befürchtigt zu sein. Das betreffende Gesetz geht nunmehr an das Landsthing.

Kopenhagen, Dienstag, 4. Juni. (W. T. B.) Der Sultan hat definitiv die Einladung der Königlichen Victoria zu einem Besuch in London angenommen.

Die Flotte erhielt bisher keine Collektionen, welche einen Waffenstillstand auf Kandia vorstellt.

Dresden, 5. Juni.

Das gestern gemeldete Eintreffen der Minister der süddeutschen Staaten in Berlin, um die Verhandlungen über das sogenannte Verhältnis der Süddeutschen Staaten zum Böllerreich zum Abschluß zu bringen, wird von der „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ als ein Ereignis degradiert, welches erneutes Zeugnis dafür ablegt, daß die Zusammensetzung der deutschen Kräfte, zwar ohne Überzeugung, doch aber mit ausdauernder Stetigkeit von den deutschen Regierungen unablässig gefordert wird. Das ministerielle Berliner Blatt sieht die Befriedigung nicht lebhaft genug darüber auszusprechen, daß, nachdem in militärischer Beziehung das dringend Notwendige durch den Abschluß der bekannten Schuyl und Truppendienste vorgesehen ist, man in zweiter Linie sofort die wirtschaftlichen Interessen in das Auge gesetzt hat, und noch einigen Seitenblieben auf die „germanische Politik des Realismus“. Nicht dasselbe jedoch fordert: „Bei aller Achtung vor jenen Männer, die im Süden Deutschlands den Anschluß an den Nordbund beiderwollen und in dieser Absicht Resolutionen fassen und Entschließungen veröffentlichen, glauben wir doch, die Zoll- und Handelsinteressen waren das Held, wo man die Hebel hätte anlegen müssen. Wie schließlich die Schraben und das Volk der Bajuwaren über die Stammesverbandschaft mit den „nordischen Brüder“ denken, das kann unter Umständen eine zweitlängere Sache sein und danach können die Folgen dieser Denkschrift bald nach dieser, bald nach jener Seite ausschlagen. Das aber die wirtschaftliche Wohlfahrt an die Fortbauer des Böllerreichs mit dem Norden geknüpft ist, daß ist eine Wahrheit, von der man im Süden überall durchdrungen ist. Die definitive Ausbildung dieses Theiles der deutschen Einheit hat keine Gegner. Und wie man, wenn man gegenwärtig über irgend eine Sache so vereinigen will, wohl thut, diejenigen Sätze voranzustellen, insofern welcher Übereinstimmung bereits vorhanden ist, so hat auch unsere Regierung richtig gehandelt, daß sie das Werk der Einigung zwischen Nord und Süd an solchen Gebieten zuerst in Angiff genommen hat, wo man allseitig von der Notwendigkeit der einheitlichen Entwicklung überzeugt ist. Der gemeinsame Schuyl nach außen war der richtige erste Schritt; mit Regie ist das einheitliche Zielgebiet auf diesem Wege der zweite.“

Weniger bestreidet sind die genannten Blätter von dem Adreßentwurf des Herrenhauses. Das „Neue Freie Presse“ bemerkt: „Die wesentlichsten Stellen der Adressen sind jetzt, wie sie sich auf den Abschluß mit Ungarn beziehen. Die Adressen hat eine Physiognomie erhalten, um die sie nicht zu beweisen ist. Wiewohl der lebendige Träger des Saches, daß man das Unmöglich aufgeben müsse, um das Mögliche zu erreichen, stets von den Mitgliedern der Commission ist, so haben sie seine staatshumanistischen Gedanken doch verloren. Mit seinen Bedingungen stellt sich das Herrenhaus auf den Boden der Geburtsverfassung in der Art, daß es von derselben nicht mehr lösen will, als Herr v. Schmettau sehr gern und ohne königliches Zusage zum Opfer gebracht hätte.“ — Die „Presse“ betrachtet den Adreßentwurf des Herrenhauses als das Werk schwächeren Kompromises. „Während die Adressen des Unterhauses die Kontinuität des Verfassungsbrettes betont, um liberale Fortschritte daraus zu ziehen, läßt sich die Oberhausbürgerschaft auf den Liberalismus nur sehr nebenher ein, und die freisinnigen Mitglieder der Commission der Herren schienen nicht ohne Anstrengung einige vage Allgemeinheiten in dieser Beziehung erzielt zu haben. Unter dem „Abschluß an die schwächeren und zugleich erhaltenden Ideen der Gegenwart“, sowohl unter „erhabter Weise geistiger Kultur“ kann man allerhand verstehen. Diese Formeln können dazu dienen, liberale Diminutivzonen zu verklären, sie können aber eben so gut als Deckmantel gebraucht werden für illiberale Ideen. Der Verfasser des „Schuyl“ kann sich dabei eben so gut etwas denken, als der Fürst-

Ungarn den Abschluß in einer für beide Theile ehrenvollen und vortheilhaftesten Weise aufzufinden und brüderlich will, so wird es ihn, auf diese Weise hin, erlangen.“ — Das „Neue Freiburger Blatt“ sagt: „Der Adreßentwurf des Abgeordnetenhauses spiegelt die Ansprüche der Majorität des Abgeordnetenhauses deutlich ab... Anfang findet besonders das Gesetz über die Ministrerverantwortlichkeit, man erinnert sich dabei leicht, wie wenig Wert die bloße moralische Verantwortlichkeit habe. Die Adressen begeht nun natürlich auch die anderen Grundrechte einer jeden ordentlichen Verfassung und eine gräßliche Reform der Verwaltung im Sinne der Freiheit und des Hochwirths, Vereins- und Versammlungsbrettes, wichtige Pressefreiheit. Von der Autonomie der Länder, welche das Abgeordnetenhaus zu fördern zusagt, kommt es zu dem Concordat, und zum ersten Male hören wir herzhaft, rücksichtlose Worte über dieses Thema vom Throne sprechen. Die Adressen spricht mit solcher Wahrheit und Wärme, daß ihre Worte nicht unwillkürlich verhallen können.“ — Die „Neue Freie Presse“ hebt hervor, daß der Entwurf der verhältnismäßig größten Theile seines Umfangs der Besprechung der Finanzlage widmet. Hier erhob sich das Abgeordnetenhaus zur eindringlichsten Abmahnung vor der Fortsetzung der bisherigen Finanzpolitik, hier werde über die stattgehabte Wirtschaft in Schonungssicht vor dem Stab gebrochen... Weiter sagt jedoch das gebrochene Blatt, das Abgeordnetenhaus fühle, wie der Adreßentwurf ausgesprochen ist, daß Österreich vor einem Wendepunkt angelangt ist, welcher für seine Zukunft, ja für seinen Bestand entscheidend ist, und diesem Gefühl der unermittelbaren Verantwortlichkeit entspricht der folglich angedrückte Appell an die Verantwortlichkeit der unter österreichischem Scepter vereinigten Völker. Dieser Verantwortlichkeit werde ich in vollem Maße bedürfen, im Grunde wie im Kleinen, und der Adreßentwurf ihres sei ein Zeugnis, daß das Abgeordnetenhaus dieser Mahnung auch selber gehorchen will, sonst hätte es sich unmöglich mit dieser vollständigen Resignation auf den Boden der entscheidenden Thatstunde gegenüber Ungarn stellen können. „Doch er dies über sich gewonnen, ist eine Probe politischer Einsicht, die wir nicht niedriger stellen, als die Entscheidlichkeit, mit welcher es sich zum Verfechter einer wahrhaft freisinnigen constitutionellen Reform gemacht hat.“

Weniger bestreidet sind die genannten Blätter von dem Adreßentwurf des Herrenhauses. Das „Neue Freiburger Blatt“ bemerkt: „Die wesentlichsten Stellen der Adressen sind jetzt, wie sie sich auf den Abschluß mit Ungarn beziehen. Die Adressen hat eine Physiognomie erhalten, um die sie nicht zu beweisen ist. Wiewohl der lebendige Träger des Saches, daß man das Unmöglich aufgeben müsse, um das Mögliche zu erreichen, stets von den Mitgliedern der Commission ist, so haben sie seine staatshumanistischen Gedanken doch verloren. Mit seinen Bedingungen stellt sich das Herrenhaus auf den Boden der Geburtsverfassung in der Art, daß es von derselben nicht mehr lösen will, als Herr v. Schmettau sehr gern und ohne königliches Zusage zum Opfer gebracht hätte.“ — Die „Presse“ betrachtet den Adreßentwurf des Herrenhauses als das Werk schwächeren Kompromises. „Während die Adressen des Unterhauses die Kontinuität des Verfassungsbrettes betont, um liberale Fortschritte daraus zu ziehen, läßt sich die Oberhausbürgerschaft auf den Liberalismus nur sehr nebenher ein, und die freisinnigen Mitglieder der Commission der Herren schienen nicht ohne Anstrengung einige vage Allgemeinheiten in dieser Beziehung erzielt zu haben. Unter dem „Abschluß an die schwächeren und zugleich erhaltenden Ideen der Gegenwart“, sowohl unter „erhabter Weise geistiger Kultur“ kann man allerhand verstehen. Diese Formeln können dazu dienen, liberale Diminutivzonen zu verklären, sie können aber eben so gut als Deckmantel gebraucht werden für illiberale Ideen. Der Verfasser des „Schuyl“ kann sich dabei eben so gut etwas denken, als der Fürst-

Karl Georg Schulz in Celle hinterlassene umfangreiche Kunstsammlung, deren eine Abteilung niederländische Kupferstiche und Radierungen enthält, zur Versteigerung.

Im Roßtrappenhause wird auf Anlaß eines früher zuffälligen Fundes gegenwärtig unter Leitung des Herrn v. Quast nach herkömmlichen Alterthümern gebrüderlich. Gleich im Beginn haben sich Scherben von Altkrusen und Knochen vorgefunden, an sich nicht von Bedeutung, aber erheblich als Beweis, daß das ungewisse Gelände und insbesondere wahrscheinlich die Höhlen in früher Zeiten nicht unbewohnt waren; die Forschung auf dem Gebiete der Sage, der Geschichte und Religion unserer Vorhaben scheint nicht geringe Erwartungen an die Entdeckung knüpfen zu dürfen. In den nächsten Tagen sollen die Nachgrabungen auch auf der Höhe der Roßtrappe vor sich gehen.

Der Berliner Magistrat hat dem Aufschluß des Hermannsdenkmals in Hannover 500 Thlr. zuließen lassen; trotz dieser und anderer dem Unternehmen gewidmeter Gaben soll noch immer eine so erhebliche Summe stehen, daß Herr v. Bandel schwerlich sobald zu Vollendung seines Projektes kommen wird.

Herr Dresdner schreibt die „Sch. Blg.“ vom 3. Juni: Dem ehemaligen bisligen Theaterdirektor Schmettau ist von Seiten der altdänischen Scherben in Bojen die Direction des vorliegenden Theaters auf mehrere Jahre postmäuse überlassen worden. Ebenso hat der frühere Regisseur des bisligen Untertheaters, Herr Siegmann, die Leitung des Biegnitzer Stadttheaters postmäuse auf drei Jahre übernommen.

Litterarische Neuigkeiten. W. Bader zeigt: Beiträge zur niederländischen Gymnologie. Erstes Heft.

Fenilleton.

* Dresden, 5. Juni. Ein von heute Mittag aus Bremen datiertes Brieftelegramm, welches uns mitgetheilt wird, meldet, daß Herr Bogumil Davison soeben daselbst glücklich aus Amerika angelangt ist. — Ein geschickter Mitglied der Königlich Sächsischen musikalischen Kapelle, Herr Kammermusikus Gräfz-macher, ist, wie wir bereits berichtet haben, vor Kurzem einer ehrenhaften Einladung zum Concerteum nach London gefolgt und hat daselbst eine überaus glänzende Aufnahme gefunden. Die „Times“ schreibt über ihn nach seinem erstmals öffentlichen Auftritt: „Der Violoncellist Herr Gräfz-macher von Dresden ist ein wahrhaft vorzüchlicher Künstler, mit einem schönen Tone und vollendetem Technik. Er ist in Wahrheit Meister auf seinem Instrumente; sein Spiel war wirkungsvoll und schön von Anfang bis zu Ende und er wurde durch den stärken und allgemeinen Beifall ausgezeichnet.“ Die „Illustrated London News“ sagen: „Der Violoncellist Herr Gräfz-macher aus Dresden trat zum ersten Male in England in einer Kaiserope der „Musical Union“ am 14. Mai auf und bewies sich als ein Künstler von überordneter Range, vielleicht der Einzelne, welcher uns den in diesem Jahre schlenden Platz erischen kann. In dem philharmonischen Konzerte, am Montag darauf, trat er ebenfalls wieder mit nicht mindern Erfolge auf. Sein Vortrag des Walque'schen Concerts wurde mit Enthusiasmus aufgenommen.“ Das Journal „The London Music“ schreibt: „Im fünften philharmonischen Konzerte trat der berühmte deutsche Violoncellist Herr Gräfz-macher aus Dresden zum ersten Male in England auf und zeigte durch den ausgezeichneten Vortrag des Concertes von Walque die perfektissime Künste des Mu-

gen ein treffliches Mittel, sich in Pariser Zuständen zu orientieren, ebenso wie es zugleich Dem, der Pariser Gelegenheit bietet, dort empfangene Einblicke zu recapituliren.

* Die „Völkerkunde“ englische Sprachreise von Dr. W. E. Pfeiffer“ (Verlag von Rud. Kuhn) ist soeben in zweiter Auflage erschienen. Ohne Zweifel ist es eine nicht geringe Empfehlung für die Brauchbarkeit dieser Grammatik, daß sich in so wenigen Jahren eine neue Ausgabe nicht unbedingt gemacht hat; es ist dies nur durch eine große Verbreitung und die Einführung in vielen Schulen und Anstalten möglich geworden. Der Herr Verfasser, ständiger Lehrer an der Realitätschule, hat beim Unterricht Gelegenheit gehabt die, bei einem ersten Eintritte nie adäquat zu vermittelnden Verschen, sowie die einer weiteren Ausbildung bedürftigen Varietäten durch die Sprache lernen zu lassen; und so hat er denn in dieser zweiten Bearbeitung das Wangelhafteste verbessert und das früher Gegebene, was es nötig wäre, durch weitere Ausführung und neue Beispiele vervollständigt. Noch ist hervorzuheben, daß der Herr Verfasser neue Lettern hat ziehen lassen, an denen die die Aussprache der Vocale bezüglichen Besserungen

Großherzog von Wien. Wir möchten nicht, daß der absolutistisch-habsburgisch-centralistische Gedanke sich im Oberhause verbreite und, statt einfach die Interessen und Rechte der diesseitigen Reichsstände wahrzunehmen, dem Ausgleiche zwecklose Hindernisse bereite. Für das auf Weinegg abgezogene, blut, mark und leibliche Wohl der Herren Rödtenels und Confortes interessiert sich kein Herrnlastiger. Um wenigstens möchten wir jenen Herrn vorarbeiten, die im Nachland ihr Amerika suchen."

Tagesgeschichte.

* Berlin, 4. Juni. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr fand die Auseinte St. Majestät des Königs in der schon bekannten Begleitung nach Paris statt. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung versammelt die Prinzen Albrecht, Alexander und Georg, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Heinrich von Hessen, der Herzog Clemens von Oldenburg und andere fürstliche Personen, die Minister, die Generalität usw., und in Potsdam erwarteten den Erzherzog der Prinz und die Prinzessin Karl und die übrigen dort residierenden Herrschaften. Die Abfahrt wurde sofort nach Boden-Baden und Paris durch den Telegraphen gemeldet. Unterwegs hatten Graf Bismarck und General v. Treitschke Bortrag. Während der Ankunftheit des Königs in Paris wird die tägliche Verbindung mit Berlin durch Telegräfer unterhalten.

— Die „R. A. S.“ schreibt: Wir haben bereits gestern Zweifel in Bezug auf die Richtigkeit der Meldung geführt, daß der Wahltermin für den Reichstag auf den 15. Juli festgesetzt sei. Wir hören jetzt, daß diese Festsetzung in der That auf einer Verschiebung des Wahltermins mit dem Termin für die Ausschreibung der Wahlen beruht. Zephie ist etwa für Mitte Juli in Aussicht genommen. Die Wahlen selbst können demnach frühestens Ende August stattfinden. — Dörper erforderte die Schlafplätze in Böllerschein angelegen zu sein, Schmiedeleggekeit unter den Beringgliedern. Nach der Verabschiedung des Norddeutschen Bundes werden in Zukunft Entscheidungen in Hollaschen und Handelslachsen durch Reichstag und Bundesrat per majora getroffen. Dies Majoritätsprinzip wird läufig im ganzen Reichsverein zur Anwendung kommen müssen, wenn derselbe nicht bloß auf die Mitglieder des Norddeutschen Bundes beschränkt bleiben soll. Um mit Süddeutschland eine Verständigung hierüber zu erzielen, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bayerns, Württembergs, Hessen-Darmstadts und Badens mit dem Vertreter der diesseitigen Regierung zu einer Konferenz zusammengetreten. Die Frage, in welcher Weise Süddeutschland sich bei jenen verfassungsmäßigen Entscheidungen beteiligen könnte, ist in der Presse vielfach erörtert worden. So ist der Vorschlag gemacht, Abgeordnete der süddeutschen Verbündeter, entweder direkt gewählt, oder von den bestehenden Einzelkammern delegiert, zu den Beratungen und Abstimmungen des Reichstages, sowohl es sich um Hollaschen und nur die handeln, abzusondern. Bevollmächtigte der süddeutschen Regierungen hätten zu demselben Zwecke in den Bundesrat einzutreten.

— (R. Pr. 3.) Die süddeutschen Minister hatten gestern bei dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck eine doppelte Konferenz, die erste um 2 Uhr und die zweite um 4 Uhr. Auch heute hatten sie um 12 Uhr mit dem Grafen v. Bismarck eine Konferenz. Die Hauptfrage, um die es sich handelt, betrifft das Böllerschein. — Der wirkliche Graf. Kast v. Savigny hat mit Rücksicht auf die abhängenden Böllerschließungen mit den süddeutschen Ministern seine Abreise nach Karlsruhe auf heute Abend verschoben.

— (R. Pr. 3.) Gestern Abend ist in einem bisherigen Bankhaus durch den einen 30jährigen Kassenboten Ed. Siebert die Summe von 20,000 Thlr. unterschlagen worden. Vom Säulenanschlag des Polizeipräsidiums ist für die Erreichung des Siebert und Herbeischoffs des Geldes eine Belohnung von 2000 Thlr. ausgesetzt.

Hannover, 3. Juni. (R. B.) Gewisses Aufsehen erregt hier die vorgegerne im Polizeigebäude selbst erfolgte Verhaftung des Literaten Legat und seine Detention im Polizeigefängnis. Dr. Legat wurde vor mehreren Jahren von Frankfurt a. M. in das ehemalige hannoversche Polizeibureau gejagt. Als nach der Occupation der Stadtigkeit des Reichstags ein Ziel gelegt war, wurde Legat hier auf der Polizei mit Verhangenlegkeiten beschäftigt. Weder die Verhaftung erfolgte, ist noch nicht genau bekannt.

Hamburg, 2. Juni. (R. N.) Nachdem es offiziell bestimmt ist, daß zum 1. Juli der preußische Minister in Schleswig-Holstein eingeschafft werden soll, sind hier bereits, wie man hört, Geldabzüge von Scheide-

wünze aus Berlin eingetroffen, um bei der Umwandlung des jetzt noch gangbaren kleinen Minnes verwandt zu werden. Es kann natürlich nur zweckmäßig sein, daß sofort im Kleinhandel die nötige Scheideumwandlung in Circulation kommt und dadurch endlich die heilige Gouvernements- und Reichsministerierung wie Sahlung raus ein Ende findet.

— Nach Privatzuschreibungen der „Kord. Blg.“ werden die Einrichtungen der der Justizorganisation mit der Kompetenz bis zu 150 oder 200 Thlr. befreit werden; ferner sind für Holstein 3 bis 4, für Schleswig 2 bis 3 Ober- oder Kreisgerichte und für beide Herzogtümer ein gemeinsames Appellationsgericht in Aukštaitiai genommen. Die dritte Instanz bildet das Obertribunal. Ob die preußische Prozeßordnung von 1849 eingehalten werden soll, ist noch nicht entschieden.

— Das „H. R.“ wird berichtet, daß die Pensionssicherheit der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere nunmehr in nächster Zeit einen Abschluß finden werden. Binnen Kurzem wird die 1. Verordnung publiziert werden, wonach den ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizieren, welche entweder als invalid oder infolge der Ausbildung der Armees ausgeschieden sind, vom 1. Januar d. J. ab die dazugehörigen Gehälter gewährt werden, welche für die preußische Armee überhaupt bestehen, nur noch mit der Vergütung, daß die niedrigste Pension auf 240 Thlr. normirt ist, während sie nach dem altpreußischen Reglement nur 120 Thlr. bestätigt. Auch die Bestimmungen des Gesetzes vom 6. October 1866 sollen rückwirkend den ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizieren oder ihren einzigen Hinterbliebenen zu Gute kommen.

Schwerin, 2. Juni. (H. R.) In der, den Stände bestimmt durch die Kommission mitgetheilten Proposition wird hervorgehoben, daß die königlichen Wünsche, welche auf dem vorigen, außerordentlichen Landtage an den Bundesverfassungsentwurf geknüpft wurden, bei dem Verfassungswerk des Norddeutschen Bundes nicht in allen Punkten zur Geltung zu bringen gewesen seien, teils weil die Regierung selbst gegen einige bestehende Bedenken getreten habe, teils weil die anderen Faktoren gegenüber habe nachgegeben müssen. Erinnerlich knüpften die Stände bei Begutachtung des Verfassungsentwurfs an jedem Paragraphen damals den Wunsch, daß er nicht ins Leben trete. Nichts desto weniger spricht die Proposition die Hoffnung aus, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie vorliegt, von der Stelle herzuholen, um seinen Erfolg in Ungarn zu bringen. Es ist zu hoffen, daß im Berichte der eigentlichen Ausgleichsvereinbarungen die stärker Rechtsanklamungen auf beiden Seiten sich aufheben, und in diesem Sinne hofft die betreffenden Volks die Entschuldung auf. Sicher habe die Sitzung den Willen gegen die Ungarn zur Seele berührt. Und er hofft daher eine stärkere Betonung dieser traurigen Vorfälle gewünscht, nemlich mit Bezug auf die unzureichenden Verteilungen.

Cardinal v. Bautzner empfahl die Sitzung am 20. Mai gegen Ungarn, damit man den Herrenhauses nicht den Vorwurf machen könne, daß er dazu beigetragen habe, Ostpreußen zu zerreißen. Wer das Wohlgefallen gehabt habe, steht gegen Bautzner, genauso wie gegen den Herrenhauses der Willen gegen Westpreußen und den gesammten Kaiserstaat. Einheit des Deutschen Reiches ist der Ausgleich und sonst davon, durch einen Widerstand gegen den Ausgleich. Deutl. den Vertrag der Ausgleichsvereinbarungen auf beiden Seiten zu übernehmen, und in diesem Sinne hofft die betreffenden Volks die Entschuldung auf. Sicher habe die Sitzung den Willen gegen die Ungarn zur Seele berührt. Und er hofft daher eine stärkere Betonung dieser traurigen Vorfälle gewünscht,

— In der Sitzung der Deputiertenkammer legte die Regierung die Resolutionen den Entwurf des Inaugurationspläns, den Entwurf des Eröffnungsschicksals, endlich den Entwurf der Abdication des Königs Ferdinand beigleitenden Gesetzentwurf an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden noch die Gesetzentwürfe in Bezug auf das Ministerium, der Nationalgarde und der Budgetvorführung und der die Militärgrenze betreffende Gesetzentwurf angenommen.

— In der Sitzung der Deputiertenkammer legte die Regierung die Resolutionen den Entwurf des Inaugurationspläns, den Entwurf des Eröffnungsschicksals, endlich den Entwurf der Abdication des Königs Ferdinand beigleitenden Gesetzentwurf vor. Nach erfolgter Verlesung dieser Gesetzentwürfe, die für morgen auf die Tagessitzung gelegt sind, wurde der Bericht der Regierungskommission zum Beleidigen der Magistratschädel übernommen. Hierauf folgte eine geschlossene Sitzung, in welcher sämtliche Mitglieder, die Linke ebenso, den Wunsch aussdrückten, daß Deutl. bei der Sitzung die Stelle des Palatins vertrete. Deutl. schaute ab, ob einen seiner Freunde herverhendend, daß er zu der glänzenden Präsentation, welche bei einer solchen Funktion erforderlich ist, zu arm sei. Er schlug den Grafen Andrassy vor. Heute Abend ist Ministerierung zum Beuf von Verhandlungen über das Eröffnungsschicksal. In der vorerwähnten geschlossenen Sitzung erklärte Minister Lonyay, daß die Wahl von Kronprätern vorgesehen und zu diesem Beuf eine gemischte Sitzung beider Häuser abzuhalten sei werde.

Agram, 3. Juni. Baron Hellendorf sagt heute im „Pojot“ ausdrücklich, daß ein besonderes Staatsrecht bei den dreizehn Königreichen gegenüber der Monarchie eine Illusion und schädlich wäre. Das eine habe die Schmerling jähr., das andere die Nagy die Epoche bewiesen. — Jeder neu einzamein Übergespann bekommt dreitausend Gulden weniger Gehalt als die bisherigen.

Augsburg, 1. Juni. wird gemeldet: In der heutigen außerordentlichen Municipalcongregation wurde beschlossen, daß eine Deputation, aus den Herren Matzovic, Scarpa, Randow, Rohen und Berneda bestehend, die Stadt Klumpe bei der Eröffnungsfestfeier vertrete. Hinricher wurden Dankabreden an den König, Deutl. und Andrassy beschieden. Diese Abreden wird die erwähnte Deputation überbringen.

Prag, 3. Juni. (D. B.) Die Generalsitzung der Zweiten Kammer beantragte (wie wie bereits im

heutigen Thile der Auslage unseres Blattes melde) der Abg. v. Gagern, Vereinigmung mit dem Deutschen Reich zu fordern, was die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erforderten, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt.

Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiteren Verhandlungen kann er keine Mitteilungen machen, da er hierzu nicht mehr an der Leitung der Gesellschaft nehmen kann.

Ritter v. Schmerling will nicht auf Vergangenheitsvergehen, weil er glaubt, daß es gut sei, Abgeordnete möglichst in Ruhe zu lassen. (Grau) Er begibt sie durch das Reichstagsgesetz, was ohne Verhinderung der Reichsversammlung leicht möglich ist.

— Genau so, wie ich einen Antrag vorgebracht habe, daß der Widerstand Tannenwalds keine Rolle spielt. (Grau) Ich schaue ab, ob ein deutsches Gesetz, das die Unterhandlungen eines gebildeten Ensembles erfordert, was die Regierung nun die Wahl zusammen mit dem Deutschen Bund zu geben, oder sich über diese zu entscheiden oder endlich mit Preußen vereinigen. Ritter motiviert nun, wenn die kaiserliche Regierung sich für letztere entscheidet, daß der Widerstand Tannenwalds allein Schild davon sei, daß das Österreichisch-preußische Unternehmen, nachdem die Herzökhäuser in einer Konvention zu Düsseldorf vereinbart, nicht durchgeführt werden könnte. Ueber die weiter

gleichen, daß die diebstädtische Sessie in Brüssel stattfinden werde. Da in Gegenwart des heutigen Resolus der Präsident Dr. Verwoert und der Generaldirektor Dr. Courteau die Eröffnungsrede ausgesprochen haben, so wird nächstens übermals eine Generalkonferenz einberufen werden, um das Bureau zu erneuern.

Das Turin, 31. Mai, bringt der „Moniteur“ ne aufklärerische Beschreibung der Feierlichkeiten, welche gelegentlich der bürgerlichen und der kirchlichen Eröffnung des Prinzen Augustus tags vorher stattgefunden haben. Die Hauptpunkte des Ereignisses sind: Alterkennung, 200,000 Frs. jährliche Rente für das junge Paar, so lange die Mutter der Prinzessin Elisa am Leben bleibt, und eine Million taar von Seiten dieser Letzteren. Das Radetzel des Herzogs von Aosta ist auf 50,000 Frs. jährlich festgestellt. Man meldet der „Italia“ aus Turin, daß als daß neuvermählte Paar am Hochzeitstag nach der Villa Scapigliati abgefahren ist. Graf Verasis di Gabellone, der mit zur Begegnung gekommen war, einen Geschenksträger begleitet, von Pferde gespannt und augenscheinlich tot. Der Vater war Privatsekretär und Gabinetschef des Königs.

Rom, 3. Juni. (Tel.) Der Papst hat diesen Morgen ein öffentliches Consistorium gehalten, an welchem 29 berücksichtigte fremde Bischöfe Theil nahmen. Der Abecat des Consistoriums plauderte für die Canonization des japanischen Märtyrer, des Erzbischofs Joseph Kunczez, des Beter d'Abbas und Andere.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Der Senat hat das Gesetz genehmigt, welches das jährliche Contingent bestimmt auf 40,000 Mann besteht. Nach einem Amendement des Marquis de Tucio, mit welchem die Regierung und die Commission sich einverstanden erklärt, wird der Regierung die Befugnis zugestanden, durch einfaches Decret die Reize einzubinden.

Pasden, 4. Juni. (Tel.) Die Atemstädte bezüglich auf den luxemburgischen Tractat werden heute der Deutschen übergeben und baldigst veröffentlicht werden. — Die Reformdebatte ist bis nach Pfingsten vertagt.

Der „Hercules Blg.“ wird geschrieben: „In den Zeitungen steht da, daß der Gouverneur Marie auf Helgoland die dagegen bisher bestehende Spielbank verbietet und dadurch die Bewohner der Insel wie einen Mann alle gegen sich aufgebracht habe. Eine spezielle Kenntnis der Schläge veranlaßt mich bestätigend zu bemerken, daß die Ungerechtigkeit der Bewohner ihren Grund in der Aufhebung jeglichen Rechtszustandes auf der Insel hat, und daß bereits im vorigen Jahre eine Behörde des Bürgerschaft beim Colonialamt in London dagegen eingesicht worden ist. Da jedoch dieselbe nicht das gewünschte Ziel erreicht hat, ist vor kurzem eine erneut detaillierte Darstellung der Helgoländer trübseligen Zustände vor dem von der Bürgerschaft gewählten Bürgercomite eingezahnt, wodurch noch kein Resultat vorliegt. So viel steht, ist der Gouverneur in diesen Tagen von London zurück und hat sich zur Besprechung mit den mittlerweile zu Repräsentanten nach der vom Gouverneur ertragten Verfassung von den Bürgern getroffen. Deputirte erbördt erwiesen. Diese haben natürlich Front gegen ihn gemacht und haben erklärt, daß auf nichts einzufallen zu wollen, ehe die Unschuld erkannte Untersuchung der Helgoländer Fälsche diese regulirt hätte. — Die Spielbank auf Helgoland, die bei den kleinen Gemeinden am Paß große Summen einbringt, ist übrigens niemals konzessioniert, sondern stets nur gebaut worden. Allerdings hat der Gouverneur, als legte Hilfe für ihn, mit energischem Verbot gedroht — je einem offenen Verbot ist es übrigens noch nicht gekommen, und wurde bei der bekannten Hauptstadt England ein solches Verbot jedenfalls mit einem für die kleine Community nothwendigen Erfahrt für den Besitz dieser Inselnahme begleitet sein.“

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

Bukarest, 28. Mai. Max Schmidts Wiener „Presse“: Die Maßregel der Regierung, welche in der Woldau zu einer der österreichischen Judenbehörden ausstrahlte, sollte eigentlich keinen andern Zweck haben, als die Woldau von dem polnischen Gesinde zu reinigen, welches sich aus Russland und Galizien dahin geschoben hat, um sich entweder der Abschaffung oder der Bestrafung der Verbrennen und Vergehen zu entziehen. Diese an sich gute Maßregel wurde aber dazu missbraucht, daß man anstatt des polnischen Gesindes die Judenten einschloß, möchten sie mit Waffen versetzen sein oder nicht, nach Österreich, Russland oder den Sachsenhöfen zuwandern, was ja nicht geschehen, mißhandelt und noch der Grenze transportiert. Doch zeigte sich die österreichische Grenzbehörde nicht gemeint, den den rumänischen Regierung überstreichend scheinenden Reichthum an Judenten derselben abzunehmen, sondern verwiesigte vielmehr die Annahme des Judentransportes, welches an der russischen Grenze daselbe Schiff ausfuhr. So mit hat man die in Frage behoben Unglücksfälle jetzt nach der österreichischen Grenze transportiert, und es ist noch nicht entschieden, ob der Zusammenschluß oder vielmehr Zusammenhalt von Judenten den Räuber willkommen sein wird als den Russen oder Österreichern. — Vor gestern begab sich eine Deputation der angefeindeten Judenten des Landes zu dem Fürsten Karl, welcher dieselbe sehr gnädig empfing. Diese Deputation erbat von dem Fürsten seine Intervention zu Gunsten der Juden gegen die Maßnahmen der Regierung. Sie beweist dem Fürsten, daß das veraltete Gesetz, welches gegenwärtig auf Russen gegen die Judenten der Woldau in Anwendung gebracht werde, so jenseits von

3 Jahren durch Einführung des Kuralgesetzes aufgehoben sei, da man die Pachtung von Gütern u. Wirtschaften lehren schaute. Seit dem Jahre 1848 auf denjenigen Beziehungen unterstellt habe, auf welchen die Güter durch die Freiheit zur Bevölkerung der Reiche verschoben waren, während der jeweilige Pächter die Verpflichtung zum Unterhalt der Kirche mit übertragen mußte. Außerdem aber durch das Kuralgesetz aus königlichen Gütern freie Grundbesitzer geworden sind, welche für die Erhaltung ihrer Kirche selber zu sorgen haben, so entfällt der Grund, aus welchem früher den Judenten derartige Beziehungen vorerhalten wurden, von selbst, und die Stadt hat dies u. a. durch anerkannt, daß es mehr als 200 seiner eigenen Domänen an Juden verpaßt. Fernerhin aber berief sich die Deputation darauf, daß die nämliche Constitution den Juden zwar nicht die politischen Rechte, wohl aber die Civilität zugeschlagen hat, nach welcher das Domizil unbedingt ist, es also schon de facto illegal ist, daß man die jüdischen Kinder aus ihren Häusern, die mit zur Begegnung gehörten, von Pferde führte und augenscheinlich tot war. Derselbe war Privatsekretär und Gabinetschef des Königs.

Rom, 3. Juni. (Tel.) Der Papst hat diesen Morgen ein öffentliches Consistorium gehalten, an welchem 29 berücksichtigte fremde Bischöfe Theil nahmen. Der Abecat des Consistoriums plauderte für die Canonization des japanischen Märtyrer, des Erzbischofs Joseph Kunczez, des Beter d'Abbas und Andere.

Madrid, 2. Juni. (Tel.) Der Senat hat das Gesetz genehmigt, welches das jährliche Contingent bestimmt auf 40,000 Mann besteht. Nach einem Amendement des Marquis de Tucio, mit welchem die Regierung und die Commission sich einverstanden erklärt, wird der Regierung die Befugnis zugestanden, durch einfaches Decret die Reize einzubinden.

Pasden, 4. Juni. (Tel.) Die Atemstädte bezüglich auf den luxemburgischen Tractat werden heute der Deutschen übergeben und baldigst veröffentlicht werden. — Die Reformdebatte ist bis nach Pfingsten vertagt.

Der „Hercules Blg.“ wird geschrieben: „In den Zeitungen steht da, daß der Gouverneur Marie auf

Helgoland die dagegen bisher bestehende Spielbank verbietet und dadurch die Bewohner mißhandelt, was widerstehen werde. Als Vorwürfe zu solchen Aufrütteln circuliert bei den Kaufleuten der Alpcani, daß es eine Petition an die Regierung, worin von Verbrennen ein Erfolg verlangt wird, daß ein Jude in der Alpcani (d. i. Leipzig) Straße, in welcher der Handel der Hauptstadt concentrirt ist) ein Gewölbé hat. Schließlich legte die Deputation dem Fürsten die Frage vor, ob die jüdische Gemeinde von Bukarest es wagen dürfe, ihren nunmehr rehauierten Tempel durch eine öffentliche Feier einzuwandern. Diese Frage blieb von dem Fürsten unbeantwortet, während er im Uebrigen der Deputation sein Gedanken aussprach, daß die Emancipation der Juden in Rumänien noch nicht Platz gefunden habe.

Belgrad, 2. Juni. (Tel.) Es ist bestimmt, daß der Fürst zur Ausstellung nach Paris geht, jedoch ist der Zeitpunkt seiner Abreise noch unbekannt.

Rom, 8. Mai. (Tel.) Der König von Birma will die Verpflichtungen des Vertrages vom Jahre 1862, zu deren Erfüllung ihm eine Heft ist 1. Juni gestellt wurde, nicht ausführen und trifft Vorbereitungen für den Fall, als Feindseligkeiten austreten sollten.

New-York, 23. Mai, wird gemeldet: Jefferson Davis ist in Montreal (Canada) angelangt. — Die Feuer röhren sich wieder und halten zahlreiche Menschen. Sie organisieren ihre Streitkräfte für eine Invasion nach Kanada.

Rio Janeiro, 8. Mai. Die Zeitungen publicirten die ablehnende Antwort, welche der brasilianische Minister des Außenwesens, Antonio Coelho de Carvalho zu den Verpflichtungen des Vertrages vom Jahre 1862 gehörte und bestätigt zu haben. Eine spezielle Kenntnis der Schläge veranlaßt mich bestätigend zu bemerken, daß die Ungerechtigkeit der Bewohner ihren Grund in der Aufhebung jeglichen Rechtszustandes auf der Insel hat, und daß bereits im vorigen Jahre eine Behörde des Bürgerschaft beim Colonialamt in London dagegen eingesicht worden ist. Da jedoch dieselbe nicht das gewünschte Ziel erreicht hat, ist vor kurzem eine erneut detaillierte Darstellung der Helgoländer trübseligen Zustände vor dem von der Bürgerschaft gewählten Bürgercomite eingezahnt, wodurch noch kein Resultat vorliegt. So viel steht, ist der Gouverneur in diesen Tagen von London zurück und hat sich zur Besprechung mit den mittlerweile zu Repräsentanten nach der vom Gouverneur ertragten Verfassung von den Bürgern getroffen. Deputirte erbördt erwiesen. Diese haben natürlich Front gegen ihn gemacht und haben erklärt, daß auf nichts einzufallen zu wollen, ehe die Unschuld erkannte Untersuchung der Helgoländer Fälsche diese regulirt hätte. — Die Spielbank auf Helgoland, die bei den kleinen Gemeinden am Paß große Summen einbringt, ist übrigens niemals konzessioniert, sondern stets nur gebaut worden. Allerdings hat der Gouverneur, als legte Hilfe für ihn, mit energischem Verbot gedroht — je einem offenen Verbot ist es übrigens noch nicht gekommen, und wurde bei der bekannten Hauptstadt England ein solches Verbot jedenfalls mit einem für die kleine Community nothwendigen Erfahrt für den Besitz dieser Inselnahme begleitet sein.“

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie es heißt, wird der Prinz sich über Nikolajew und Odessa nach Konstantinopel und wahrscheinlich auch nach Ägypten begeben. Askania geht die Reise über Wolta nach Edir, wo sich der Großfürst an Bord eines russischen Kreuzers befindet, um eine atlantische Reise anzutreten, die sich vielleicht bis Amerika erstreckt. Die Rückreise erfolgt durch das Mittelmeer und Schwarze Meer nach Schatzopol; es sollen die Küsten des Schwarzen und osmanischen Meeres, und ebenso der Don und die Wolga bereist werden. Im October wird der Prinz wieder hier erwarten. Danach folgt, auf dieser Reise, daß der Großfürst sich der Marine zu widmen gedenkt. — Der Senat hat das Urtheil über die im Januar aufgeholte Provinzialversammlung gefällt und den Verwaltungsausschuss derselben schuldig befunden, sich eine ungesehene Kritik über Regierungssache erlaubt zu haben; doch nimmt der Oberhof von weiteren Strafmaßnahmen Abstand, da der Ausschuss bereits auf Besuch des Kaisers aufgefordert und der Präsident abgezogen worden sei.

St. Petersburg, 3. Juni. (Tel.) Der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexei, hat sich nach Moskau begeben, um von da eine längere Reise anzutreten. Wie

